

Die Befürworter des Mobilfunks relativieren die Gefahr der Antennen immer wieder, indem sie darauf hinweisen, dass die Schnurlos-Telefone viel stärker abstrahlen. Da ist doch etwas dran.

Das ist zumindest scheinheilig. Wir haben die Mobilfunkindustrie schon vor Jahren auf die Gefahren der Schnurlos-Telefone hingewiesen – ohne Reaktion. Schnurlos-Telefone, über deren Einsatz jeder selber entscheiden kann, strahlen kaum weiter als die eigene Wohnung, während Mobilfunk-Antennen mit rund 10 000facher Leistung alle bestrahlen, ob sie das wollen oder nicht. Das ist ein fundamentaler Unterschied. Übrigens: Wer unbedingt schnurlos telefonieren will, sollte zu seinem eigenen Schutz ein analoges Modell einsetzen.

Die Elektromog-Kritiker wirken sehr zersplittert. Was müsste geschehen, damit sie sich zu einer schlagkräftigen Organisation zusammenschließen?

Es stimmt, dass zwar sehr viele Menschen dem Elektro-Smog kritisch gegenüberstehen, sich aber keine Dachorganisation für ihre Interessen einsetzt. Das liegt zum Teil daran, dass viele Gruppen aus persönlicher Betroffenheit und zur Verhinderung einer bestimmten Antenne gegründet werden und sich daher wenig mit den gesamtschweizerischen Rahmenbedingungen befassen. Dann gibt es auf Seiten der Kritiker neben einer Portion Futterneid sehr unterschiedliche politische Stile, die eine Zusammenarbeit verhindern. Und schließlich machen gewisse Firmen, die den Elektromog kritisieren, dicke Geschäfte mit Abschirmprodukten. Die sind gar nicht an einem wirkungsvollen Widerstand interessiert.

Es fällt auf, dass in der Ferienzeit besonders viele Baugesuche für Antennen publiziert werden. Was raten Sie?

Seit Jahren stelle ich fest, dass die Baugesuche für Antennen bevorzugt in der Ferienzeit oder über Weihnachten veröffentlicht werden. Das hat System. Wenn die Leute dann aus den Ferien zurückkommen, ist die 20tägige Einsprachefrist praktisch abgelaufen. Andererseits hat, wer zu Hause bleibt, mehr Mühe, Mäzchen zu finden für eine Einsprache. Einige Gemeinden, leider noch eine kleine Minderheit, sind deshalb dazu übergegangen, Baugesuche für Antennen nicht mehr während der Schulferien zu publizieren. Ich empfehle dringend, vor den Ferien die Gemeinde anzufragen, ob demnächst ein Baugesuch für eine Antenne publiziert wird, und den Antrag zu stellen, das Baugesuch zur Gewährleistung des rechtlichen Gehörs außerhalb der Ferienzeit nochmals zu publizieren. Ein entsprechender Musterbrief kann auf der Internetseite www.diagnose-funk.ch heruntergeladen werden. Auch außerhalb der Ferienzeit ist es ratsam, aufmerksam zu sein. Ich habe schon zwei Bauabsteckungen für eine Antenne gesehen, die aus einem kleinen Pfosten von einem halben Meter Höhe bestanden, an der ein Plastikmäppchen befestigt war, in dem es hieß, die Antenne würde 35 Meter hoch. Mobilfunk ist schädlich für die Gesundheit, das weiß auch die Mobilfunkindustrie, sonst hätte sie solche Mäzchen gar nicht nötig.

Jürg Zimmermann (*1951) kommt aus den Fachrichtungen: Elektrotechnik, Elektronik (Hochfrequenztechnologie) und Betriebswirtschaft; er war während 30 Jahren Radartechniker bei der Armee und arbeitet als Unternehmensberater. Seit acht Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Elektromog; er ist Mitgründer der Umweltorganisation Diagnose-Funk und hat als Berater von Gruppen bei Einsprachen schon über 60 Antennen verhindert.

Kontakt: Jürg Zimmermann, Benziwil 25,
6020 Emmenbrücke, Tel. +41-41 280 37 00,
E-mail: juerg.zimmermann@diagnose-funk.ch
www.diagnose-funk.ch

Hochfrequenz

WHO bewertet Basisstationen und WLANs

Das Faktenblatt Nr. 304 der Weltgesundheitsorganisation befasst sich mit den gesundheitlichen Auswirkungen von Mobilfunkbasisstationen und Funknetzen (WLANs) und schlussfolgert, dass keine Gesundheitsgefahren bestehen.

Die Kernaussagen des Papiers sind:

- Der einzige Effekt, den elektromagnetische Felder bei sehr hohen Intensitäten haben, ist die Erhöhung der Körpertemperatur. Dies kommt nur bei bestimmten industriellen Einrichtungen vor.
- Der Körper nimmt mehr Strahlung von Radio- und Fernsehsendern auf als von Basisstationen, bedingt durch deren niedrigere Frequenz.
- Krebshäufungen in der Nähe von Basisstationen sind zufällig.
- Die berichteten Häufungen von Krebs sind eine Ansammlung von verschiedenen Krebsarten ohne gemeinsame Charakteristik und deshalb ist es unwahrscheinlich, dass sie eine gemeinsame Ursache haben.
- Elektromagnetische Felder verursachen keine der unspezifischen Symptome, die von elektrosensiblen Personen geschildert werden (s. Fact sheet Nr. 296; Red.). Trotzdem ist es wichtig, die schwierige Lage der Menschen zu erkennen, die unter solchen Symptomen leiden.

Während die WHO davon ausgeht, dass von Basisstationen und Funknetzen keine Gesundheitsschäden zu erwarten sind, wird die Forschung zu gesundheitlichen Folgen durch Mobiltelefone weiter gefördert. Die Frage ist, ob die höheren elektromagnetischen Felder von Handys gesundheitliche Folgen haben. Ein Überblick über das Krebsrisiko durch elektromagnetische Felder wird von der IARC, einer speziellen Abteilung der WHO, für 2006/2007 erarbeitet.

Quelle:

Fact sheet Nr. 304

www.who.int/mediacentre/factsheets/fs304/en/print.html

Hochfrequenz

WLAN-DSL-Router strahlen reichlich stark

Die Zeitschrift Öko-Test hat in ihrem Juli-Heft Router für den drahtlosen Internetzugang getestet; unter anderem auch die Stärke der elektromagnetischen Strahlung. Diesbezüglich wurden alle getesteten Geräte mit „mangelhaft“ bewertet. Das Gesamturteil ist bei fast allen Geräten „befriedigend“.

In Zusammenarbeit mit der Computer-Fachzeitschrift „PC Professionell“, die den technischen Teil bearbeitete, wurden acht Geräte auf verschiedene Parameter getestet. Im technischen funktionellen Teil schneiden die Geräte recht gut ab: eines mit „sehr gut“, die anderen mit „gut“ oder „befriedigend“. Bei der Ermittlung der Strahlungsintensitäten wurde in einem und in fünf Metern Abstand gemessen. Die Geräte ha-